

Zeitschrift: Bauen + Wohnen = Construction + habitation = Building + home : internationale Zeitschrift

Herausgeber: Bauen + Wohnen

Band: 15 (1961)

Heft: 6: Einfamilienhäuser mit Holz gebaut = Maisons familiales en bois = Wood houses

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

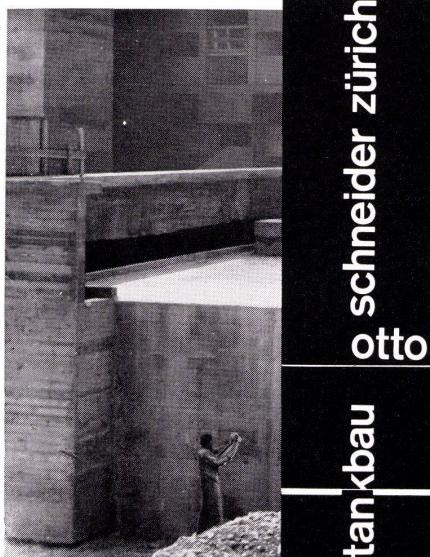
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



das qualitätszeichen für den guten betontank



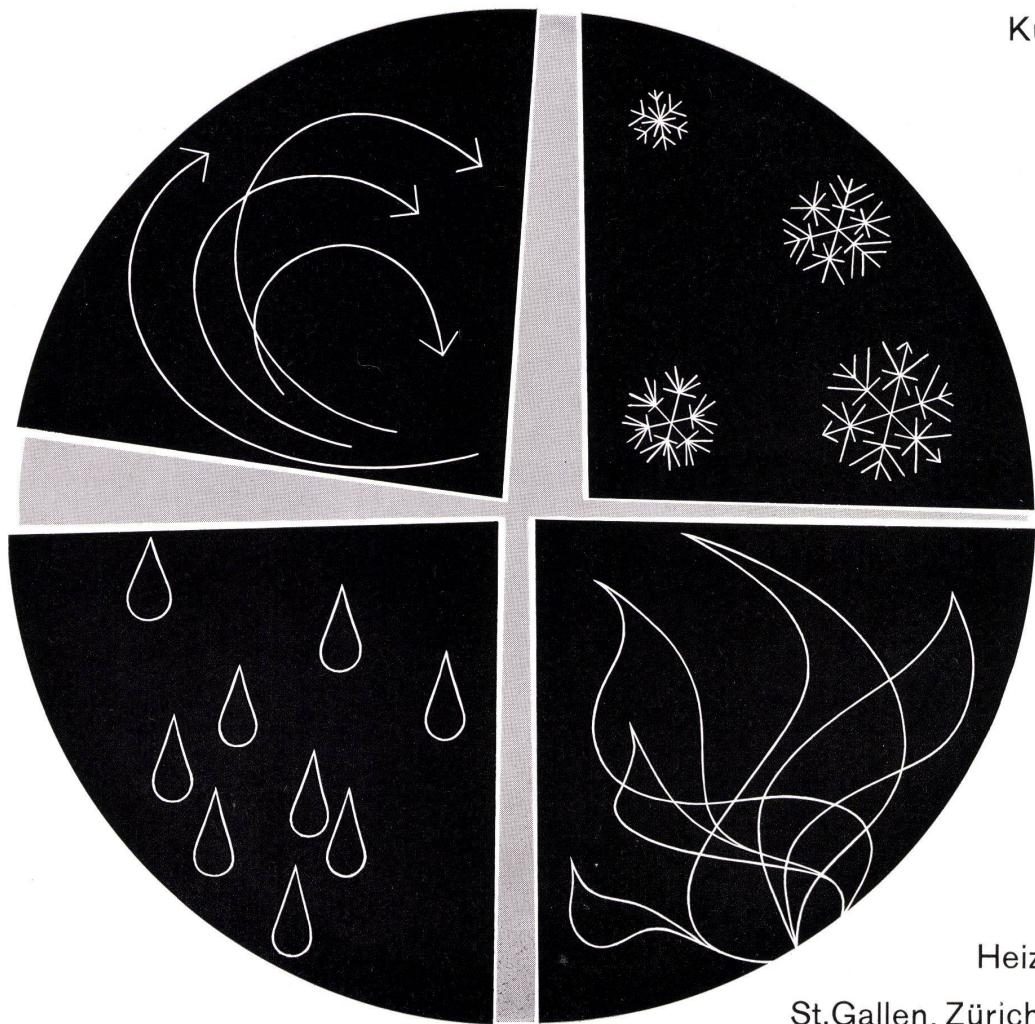
schneider zürich
otto
tankbau

frohburgstr. 186 zürich 6



telefon 051-26 35 05

1 mill. liter-tank kubische form



Kühlen, Erwärmen
Befeuchten
Entfeuchten
Entstauben
Reinigen



Hälg & Co.
Spezialfabrik für
Heizung und Lüftung

St.Gallen, Zürich, Fribourg, Chur

STREBEL-

bicalor

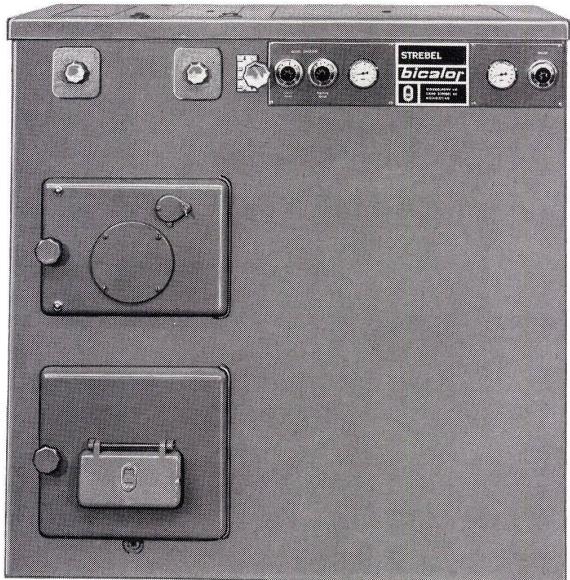
Heizkessel-Boiler Kombinationen

sind infolge ihrer vorteilhaften
Abmessungen

- nicht höher
- nicht tiefer
- nicht viel breiter

als ein normaler Heizkessel allein.

Kostspielige bauliche Vorkehrungen, wie
Aussparungen für die Einbringung sowie
Heizraumvertiefungen, fallen daher weg.



STREBEL- **bicalor** ist speziell für
Ölfeuerungen eingerichtet, läßt sich
jedoch mit wenigen Handgriffen auf
Koksfeuerung umstellen.

STREBEL- **bicalor** liefert behagliche
Wärme und billiges heißes Wasser – so
viel sie wollen.

Mit Auskunft und Prospekten stehen wir
jederzeit gerne zur Verfügung.

uns für den Winter ihren Sommer-
sitz zur Verfügung gestellt, und wir
übernehmen dafür nur die selbst-
verständliche Verpflichtung, auf das
uns Anvertraute mit doppelter Sorg-
falt zu achten. Diese Situation bietet
für eine sachliche Betrachtung der
Umwelt den erforderlichen Abstand.
Es ist insofern eine außerordentliche
Küche, als sie drei Fenster hat, von
denen eines auf den See hinausgeht.
Der Boden ist rot geplättelt, die
Wände sind bis in Brusthöhe weiß
gefliest.

Das Doppelpülbecken aus hellem
Steingut ist von solcher Geräumig-
keit, daß man Zwillingsäuglinge
gleichzeitig darin baden und an-
schließend auf dem geriffelten Nik-
kelbrett abtropfen lassen könnte,
und der Schwenkhahn liefert kaltes
und warmes Wasser. Der Boiler ist
architektonisch taktvoll irgendwo im
Keller untergebracht, wo elektri-
scher Strom noch für allerlei son-
stige Anschlüsse bereithalten
wird, von denen mich als Abwäscher
allenfalls noch die elektrische Kü-
chenuhr angeht und der elektrische
Herd, den ich nur insoweit anführe,
als das Abwaschen der aufklapp-
baren Herdplatte und das Aus-
wischen der herausziehbaren Tropf-
platte und der Backroste zu meinen
Obliegenheiten gehört. Wie man
sieht, handelt es sich um eine sehr
helle, hygienische und praktische
Küche, um eine Herrschaftsküche
alles in allem. Herrschaftsküchen
sind bekanntlich solche, um die sich
die Herrschaft nicht zu kümmern
braucht. Ich weiß jetzt nicht: Sind
meine Frau und ich keine Herrschaft,
weil wir uns um die Küche zu kümmern
haben, oder hat die Küche in
folge unserer Anwesenheit auf-
gehört, eine Herrschaftsküche zu
sein?

Ich habe bereits bemerkt, daß es
sich um einen Sommersitz handelt.
Jetzt ist es aber Winter. Da der Heiz-
strom gesperrt und eine andere Heiz-
möglichkeit in der Küche nicht vor-
gesehen ist, kommt es einem drau-
ßen im Freien an milderden Tagen so
vor, als würde die Kälte in der
Küche zubereitet, vermittelt eines
Herdes, der nur kocht, aber nicht
wärmst, und dank dem hygienischen
Steinfußboden, der höchst unhygiene-
nischen Rheumatismus verursacht.
Diesem Übelstand kann man durch
kräftige körperliche Bewegung be-
gegnen, die am Spülbecken sogar
leichter zu erreichen ist als an einem
Kochtopf, vorausgesetzt, daß man die
Geschirrwäsche nicht nach
einem zu starren System betreibt.
Ich bin sehr stolz auf die Entdek-
kung der beweglichen Haushalt-
führung.

Eine Entdeckung ist das System der
Systemlosigkeit ja eigentlich nicht,
denn es wird von vielen Hausfrauen
unbewußt angewandt. Aber es ge-
hört ein gewisser Mut dazu, es be-
wußt zu bejahen.

Ich zum Beispiel neige an sich sehr
zur Systematik, und es fiele mir,
bilde ich mir ein, nicht schwer, den
schnellsten und rationellsten Weg,
das Fließband der Geschirrwäsche,
ausfindig zu machen. Am Anfang
habe ich auch danach getrachtet,
bis ich daraufkam, daß dieser ra-
schesten Weg so ermüdet und zu
Katastrophen führt wie eine kilo-
meterlange schnurgerade Auto-
straße. Seitdem gehe ich beim Ab-
waschen so vor wie Till mit seiner

Eisenbahn, der sich die größte Mühe
gibt, aus einem geisttötenden Schie-
nenkreis ein abwechslungsreiches
Geschlängel zu konstruieren.

Schon die wechselnden Ausgangs-
stellungen der Spülauflage regen zu
verschiedenartigen Lösungen an, je
nachdem ob es sich um Morgen-,
Mittags-, Tee- oder Abendgeschirr
handelt oder um eine Kombination
zwischen diesen. Es gibt bloße End-
spiele mit ein paar Bauerntassen
und große Hauptspiele, die sich mit
Spring- und Auflauformen eröff-
nen lassen und bei denen ich alsbald
changiere, um die Tellertürme ins
Feld zu führen. Der König, das ist die
Kaffeemaschine mit ihrer Glaskrone,
die Dame der Universal dampf hafen,
mit dem man alles machen kann. Ich
will den Vergleich nicht zu weit trei-
ben, ich spiele auch gar nicht mehr
Schach, seitdem ich spüle, aber so
viel darf ich wohl behaupten, daß die
Abspülkombinationen mindestens
so mannigfaltig sind wie die Schach-
spielkombinationen und obendrein
nützlicher.

Gilt es ein Hauptturnier, bietet meine
Frau an, sie wolle mir wenigstens
helfen, ich könnte ja das Abrocken
übernehmen und sie dabei unter-
halten.

Gewiß, das ist hübscher und, wie ich
glaube, recht häufig befolgter Vor-
schlag häuslicher Gemeinschafts-
arbeit – für Anfänger. Dem Kind im
Manne mag er genügen. Fortge-
schrittene befriedigt er nicht.
«Danke», sage ich, «läß mich nur,
jetzt ist das meine Küche.»

Meistens beginne ich mit dem Weg-
räumen der Reste in die Speise-
kammer.

Wir geben uns zwar schon bei Tisch
im Hinblick auf das Abräumen Mühe,
keine Reste zu lassen, und ermuntern
auch die Kinder, Plattenkratze zu
machen. Aber manchmal, beson-
ders wenn Besuch da ist oder wenn
es ein wenig knapp war und jeder
dem anderen die letzten Bissen gön-
nen will, mißglückt die vorsorgliche
Absicht, und es sind noch geröstete
Kartoffeln oder ein Löffel Erbsen in
der Schüssel geblieben. Über
Fleisch- und Wurstreste ist man ja
eher erfreut, die werden den Küchen-
zettel magerer Tage bereichern und
in Gestalt von Füllé und Häcksel an
die Zeiten der Ungebundenheit er-
innern wie der aus den Strandschuhen
der Ferienreise rieselnde Sand.
Es gibt sogar ausgesprochene Lieb-
haber kalter Küche, die so nach-
drücklich beteuern, Braten wäre
auch kalt gut, daß man sich davon
warm gar nicht mehr zu nehmen ge-
traut. Auch Wiederaufwärmen hat
etwas für sich, wie bekanntlich bei
Sauerkraut, und aufgebackene Teig-
warenreste finden immer begeisterte
Abnehmer. Indessen mit übrigge-
bliebenem grünem Salat läßt sich
nichts Menschliches mehr anfangen,
und auch mit anderen Vegetabilien-
resten, die angeblich immer noch zu
einer Suppe dienen, hat man vom
Aufräumstandpunkt mehr Arbeit als
Nutzen. Man benötigt mehr kleine
Schüsseln, als eigentlich zur Ver-
fügung stehen, und mehr Abstell-
platz, als die Speisekammer vor-
sieht, und wenn es dann endlich die
Wochenübersicht gibt, fallen so
viele zusätzliche Häfchen und
Töpfchen und Näßchen an, daß es
einem an solchen Spültagen wirk-
lich die ganze Philosophie ver-
schlagen könnte.



STREBELWERK AG
ROTHRIST
TEL. 062 74471